

Mit Afrika eng verbunden

Personen Henry Großmann, der an der Musikschule in Geislingen Trompetenunterricht gibt, ist auch Dozent in Namibia. Kontakte entstanden nach einer Konzertreise. *Von Claudia Burst*

Vermutlich gibt es nicht viele Deutsche, die Blechblasinstrumente mit afrikanischen Musikern in Verbindung bringen. „Aber tatsächlich spielt die ganze namibische Küste Brass. Also Blech“, berichtet Henry Großmann. Posaunenchöre in der Kirche und auch sonst seien in der früheren deutschen Kolonie Tradition.

Henry Großmann weiß, wovon er spricht. Der 70-jährige Musiker, der seit knapp einem Jahr an der Musikschule in Geislingen Trompetenunterricht gibt und viele Jahre die Kolpingmusikschule Stüben leitete, hat in dem Land nicht nur Konzerte gespielt oder dirigiert, er gehört seit Jahrzehnten zu den gefragten Dozenten bei der Swakopmunder Musikwoche in Namibia. Dort unterrichtet er Menschen, die Musiklehrer werden wollen, genauso wie Menschen aus Gesellschaftsschichten, die sich sonst keinen Unterricht oder gar Musikinstrumente leisten können.

Tuba im Flieger transportiert

Viele Musikinstrumente aus seiner eigenen Sammlung landeten bereits dort und machten Menschen glücklich. „Einmal habe ich eine Tuba nach Namibia gebracht – und konnte deshalb keinen zusätzlichen Koffer mitnehmen, weil die Tuba bereits mehr wog als das erlaubte Gewicht eines Koffers im Flieger“, berichtet er



Henry Großmann unterrichtet nicht nur Schüler im Kreis Göppingen, sondern auch in Namibia. *Foto: privat*

und erinnert sich, dass er alle seine sonstigen Sachen wie Kleidung in die Öffnung der Tuba stopfte. Für den Rückflug kaufte er sich in Namibia einen Koffer.

Der Kontakt nach Namibia hatte sich während Henry Großmanns Zeit in Metzingen entwickelt, wo er 16 Jahre – von 1996 bis 2012 – Leiter der Musikschule war. „Ich plante ein Auslandskonzert für die Schüler des Mu-

sikschulorchesters“, erinnert er sich. Die Mutter eines Schülers schlug Namibia vor, weil sie Verwandte in dem Land hatte, die in der Deutsch-Lutherischen Kirche in Windhoek aktiv waren. „Und plötzlich schickte uns der Landesbischof von Namibia eine Einladung.“

Bevor Großmann die Stelle in Metzingen übernommen hatte, war er 16 Jahre lang Musikschul-

leiter an der Musikschule in Süßen. Sein Nachfolger dort, Rolf Ackermann, schlug ihm vor, diese Konzertreise als gemeinsames Event beider Musikschulen zu unternehmen. „So machten wir 1997 eine Konzert-Rundreise durch Namibia mit einem 30-köpfigen Jugendsinfonieorchester aus beiden Schulen. Rolf spielte darin Solotrompete, ich dirigierte, und die Leute waren hellauf begeistert.“

Von da an wurde er jedes Jahr zu den Musikwochen in Swakopmund eingeladen. Im Lauf der folgenden Jahre waren es „bestimmt 250 Schüler“, die er dorthin mitnahm. Vor sechs Jahren gründete er in der namibischen Küstenstadt sogar ein Salonorchester, die Swakopmunder Saloniker.

Begonnen hatten Henry Großmanns Kontakte nach Afrika bereits Jahre vorher in Kamerun. „Ich war 1991 Solotrompeter in einem Orchester der evangelischen Landeskirche in Heidenheim, das Händels Messias spielte – und nach Kamerun eingeladen wurde, um das Stück dort in Kirchen aufzuführen.“ An die Fahrt zu den Kirchen erinnert sich der Musiker gut. „Wir fuhren mit dem Bus mitten durch den Dschungel. Wir hatten sogar eine kleine Orgel dabei und Kesselpauken“, erzählt er. Einer der Auftritte fand in einer Kirche in der Landeshauptstadt Jauhe statt, die jedoch erst im Rohbau erstellt war. „Trotzdem kamen die Besucher“, sagt er.

Am Ende der Tour lernten sie den Deutschen Konsul Arnulf Braun kennen. „Der fragte mich, ob ich mit meinem 1985 gegründeten Gabrieli-Blechbläserquintett mal in Douala Musik machen wolle und lud uns ein.“ Auch da folgten in den Jahren darauf weitere Musikreisen. Bei einer dieser anderen Reisen kam das Flugzeug nicht, das die fünf Musiker zurückbringen sollte. „Sie quartierten uns in einem Haus im Dschungel nahe dem Atlantik ein und erst eine Woche später kamen wir wieder nach Deutschland zurück.“

Das letzte Flugzeug erwischt

Ähnliches passierte ihm zu Beginn des ersten Corona-Lockdowns im März 2020. Henry Großmann ist seit 2003 Mitglied in der Deutsch-Namibischen-Entwicklungsgesellschaft, wo er inzwischen auch als Vizepräsident fungiert. In dieser Funktion unterstützt er unter anderem seit über zehn Jahren die Otjikondo Schuldorfstiftung. Außerdem gab er – 2020 – im Ort Otjiwarongo, etwa drei Autostunden nordwestlich der namibischen Hauptstadt Windhoek, einigen Blechbläsern der Secondary School einen Bläserworkshop. „Dann wurde der Lockdown ausgerufen und alle Flüge wurden gekänzelt. Ich bekam dank meiner Beziehungen und einem hohen Aufpreis den allerletzten Platz im letzten Flugzeug, das das Land verließ.“